

./...

talen in einem für Europäer kaum verständlichen Ausmaß innerlich ergreift. Eine der wichtigsten Zeremonien dieses Ordens ist durch einen umfangreichen musikalischen Teil charakterisiert, der sich aus Hymnen, Flötensoli und Instrumentalstücken zusammensetzt und währenddessen die Derwische, in wallende weiße Gewänder gehüllt, ihre spektakulären Wirbelbewegungen vollführen. Den Instrumentalstücken liegen die beiden wesentlichsten Formen türkischer Kunstmusik zugrunde, nämlich Peschréw und Semâi, die einander im Grunde sehr gleichen und sich nur hinsichtlich der Taktschemata grundsätzlich unterscheiden. Ein Peschréw setzt sich aus drei bis vier unterschiedlichen Abschnitten zusammen, die jeweils durch ein unveränderliches Zwischenstück, eine Art Ritornell, verknüpft sind, und zwar ohne Pausen oder Zäsuren; wegen dieser fließenden Übergänge bemerkt das ungeübte Ohr zunächst nur das wiederkehrende Ritornell, das nahtlos in die von einander verschiedenen Abschnitte einmündet. Allerdings bleibt auch dem untrainierten Ohr nicht die Spannungssteigerung verborgen, die von einem zum nächsten Abschnitt stattfindet und von den Ritornellen jeweils wieder zurückgenommen wird. Im folgenden Beispiel tragen zwei Schilfflöten, Ney genannt, eine Langhalslaute, Tánbur, und ein Paar kleine Pauken, Kúdüm, einen solchen Peschréw vor, der anlässlich eines Gedenkfestes der tanzenden Derwische in Kōnya aufgenommen wurde.

Musik

Peschréw

4' 58"

Sprecher

Der Peschréw beruht auf einer Kermelodie, deren charakteristische Elemente, wie beispielsweise gewisse typische Intervalle oder eine bestimmte rhythmische Gruppierung, in allen Abschnitten und im Ritornell paraphrasiert auftauchen. Sämtliche melodische Wendungen, die als Schnörkel oder Arabesken erscheinen, können in ihrer Gesamtheit als eine Tonebene oder

.../...